

vierzehn Mal gespielt. Dazwischen versuchte auch Ludwig Dessoir am Lear seine Kraft, bis derselbe Richard Kahle, dem gegenwärtigen Darsteller der Rolle, zufiel.

Das nächste Shakespeare'sche Stück, mit dem nach Einführung des „König Lear“ das Berliner Publikum bekannt gemacht wurde, war der erste Theil „Heinrich's IV.“, in welchem Schöbder 1780 als Falstaff gastirte. Daran schloß sich nach längerer Pause 1788 der „Kaufmann von Venetia“. Ein Rückschritt auf der Bahn, welche seiner Zeit durch die Hamletaufführung für den britischen Dichter frei gemacht wurde, war nicht mehr möglich. G. Malkowiz.

Raphael's Gesichtsbildung betreffend.

Ein die neuesten Erwerbungen der Nationalgalerie besprechender Aufsatz in der Morgennummer des Dienstagsblattes dieser Zeitung rühmt bei Hähnel's Raphaelstatue die Portraitähnlichkeit. Ich sehe diese Statue als eine der gelungensten Arbeiten des Meisters an und freue mich über ihren Ankauf, von Portraitähnlichkeit kann hier jedoch nicht gut die Rede sein.

Die Frage über den Werth der vorhandenen Raphaelportraits ist von mir an verschiedenen Stellen bereits eingehend behandelt worden. Zwei Darstellungen pflegen heute in erster Linie genannt zu werden: das Portrait auf der Schule von Athen, wo Raphael sich neben Perugino gemalt hat, und das sogenannte Jugendportrait, welches er in noch jüngeren Jahren von sich selbst gemacht hätte, in der Sammlung der Uffizien zu Florenz. Meine Untersuchung hatte das Ziel, darzulegen, beide Arbeiten könnten nicht als maßgebend gelten, weil sie durch Uebermalungen entstellt worden seien. Aus dem eher runden Kopfe Raphaels habe man in beiden Fällen einen schmalen, etwas gezogenen, gemacht, wieder und wieder in diesem Sinne die Portraits überarbeitet und so dasjenige geschaffen, was sie an Ort und Stelle heute dem Beschauer darbieten. Ich will bereits Gefagtes (vergl. XV Gf. Neue Folge (1875) S. 293 ff. sowie L. Raph. I., S. 241 ff.) hier nicht wiederholen und beschränke mich auf die Angabe, daß die richtige Ansicht von der Kopfbildung Raphaels auf der Formation seines vor fünfundsiebzehn Jahren in seinem Grabe aufgefundenen ächten Schädels beruht, dessen Verhältnisse mit den bisher im Schwange gehenden Raphaeldarstellungen unvereinbar sind, während sie dagegen mit anderen bisher zurückgeschobenen Bildnissen Raphaels stimmen.

Meine Ausführungen haben bis Dato jedoch wenig Glück gemacht. Auf die vorgebrachten Bedenken hat man entweder leichtthin geantwortet oder sie ignoriert. Wenn ich jetzt darauf zurückkomme, so geschieht es, weil das wissenschaftliche Material in den letzten Jahren durch eine neue Entdeckung so sehr zu meinen Gunsten vermehrt worden ist, daß wohl noch einige weitere Worte erlaubt sind.

Daß das Florentiner Jugendportrait durch Uebermalungen entstellt worden sei, pflegte allmählig außerhalb Florenz allerdings zugegeben zu werden. Die Ueberarbeitung war zu deutlich. Man brauchte nur die innerhalb dieses Jahrhunderts nach dem Gemälde angefertigten Stiche chronologisch neben einander zu legen, um die Veränderungen zu verfolgen, denen es zum Opfer gefallen war. Für die neuere Zeit bestätigten, als noch zuverlässigeres Material, Photographien diese Beobachtung. In den letzten Jahren ist es von frischem durchweg übermalt worden, so daß von dem Zustande sogar, in dem ich es vor 20 Jahren zuerst sah, heute nur wenig übrig ist. Diese letzte Redaktion des Florentiner Portraits hat Hähnel bei seiner Raphaelstatue vorzugsweise verwandt und damit, so angenehm der Kopf wirkt, auch nicht eine einzige richtige Linie des ächten Raphaelstypus seinem Werke mitgegeben. Desto fester aber wurde nun an der Richtigkeit des Portraits auf der Schule von Athen festgehalten. Gerade für dieses aber ist gleichfalls, und zwar vor einigen Jahren bereits, der schlagende Beweis nachträglicher Entstellung gefunden worden.

Die Technik der Freskomalerei erfordert bekanntlich ein rasches, die Malerei gleich fertig stellendes Arbeiten auf eben aufgetragener, frischer Kaltfläche. Ein Vorzeichnen der Umrisse ist da nicht möglich: der Maler pflegt sie in den weichen Kalk einzuritzen. So nun hat Raphael auf der Schule von Athen seine eigenen Gesichtszüge gerettet. Die Farben konnte man verändern: diese Einritzungen dagegen waren unverwundbar. Läßt man ein scharfes Streiflicht auf die Mauersfläche fallen, so lösen sich die Farben in allgemeine verschwommene Töne auf, während die Unebenheiten des Grundes im grellem Gegensatz von Licht und Schatten hervortreten. Diese Beleuchtung hat man Raphaels Kopfe auf der Schule von Athen angebeihen lassen und den hervorgerufenen Effekt photographirt. Um ganz sicher zu gehen, ist das Licht einmal von der linken, dann von der rechten Seite her auf die Wand geworfen worden. Die gewonnenen Photographien lassen die Linien auf das unzweideutigste hervortreten, welche Raphael als die maßgebenden Umrisse ansah,

und zugleich bleiben immer noch auch die Farben genug erkennbar, um allen Zweifel darüber schwinden zu lassen, daß Zeichnung und Malerei, wie diese jetzt beschaffen ist, einander nicht decken. Die Farben zeigen ein gezogenes Antlitz mit schmaler Nase bei verhältnißmäßig eng zusammenliegenden Augen (entsprechend dem in früheren Zeiten in der Akademie von San Luca gezeigten falschen Schädel Raphaels), während die darunter liegende eingeritzte Zeichnung ein eher rundes Antlitz erkennen läßt, das in seinen Proportionen dem Holzschnitte entspricht, welchen Vasari seinem Leben Raphaels als Bildniß vorgelegt hat und dessen vermeintliche Unrichtigkeit man bisher nicht erklären konnte. Rumohr meinte, der Spiegel, in welchem Raphael sich gesehen, sei nicht glatt, sondern sphärisch gewesen, so daß seine Züge in unmerklicher Entstellung zusammengedrängt hätten erscheinen müssen.

Ich halte Carlo Maratta, den berühmten Restaurator der Schule von Athen, für den ersten Urheber des umgestaltenden Prozesses. Maratta hat seine Ansichten über Raphaels Kopfbildung in einer Marmorbüste verewigt, welche heute in der Sammlung des Konservatorenpalastes zu Rom befindlich ist und nach deren Vorbild die späteren italienischen Büsten Raphaels sämmtlich gearbeitet zu sein scheinen. Sie trägt alle die Eigenschaften, welche auch die heutige Malerei auf der Schule von Athen auszeichnen.

Photographien der betreffenden Stelle der Schule von Athen sind überall billig zu kaufen. Vasari's Holzschnitt findet sich fast in allen Ausgaben, auch in der bei Cotta erschienenen deutschen Uebersetzung. Was den ächten Schädel Raphaels anlangt, so erlaube ich mir eine Anfrage.

Zu einem Berichte über die Aufdeckung des Grabes Raphaels in der Rotunde zu Rom, welche am 9. September 1833 stattfand, habe ich gelesen, es sei von den über den Schädel gemachten Gypsabgüssen einer für den Kronprinzen von Preußen (Friedrich Wilhelm IV.) bestimmt und nach Berlin gesandt worden. Es ist mir nicht möglich gewesen, eine Spur dieses Abgusses zu entdecken. Sollte einer der Leser der „National-Zeitung“ darum wissen, so bitte ich ihn, mir einige Worte zukommen zu lassen, falls er es nicht vorzieht, öffentliche Mittheilung zu machen. Einen Abguss des falschen Schädels besaß seiner Zeit Goethe, der ihn in hohen Ehren hielt.

Berlin, den 27. November 1878.

S. Grimm.